



Sergij N. Bulgakov,
Die zwei Städte

Studien zur Natur gesellschaftlicher Ideale (1911), hg. v. Barbara Hallensleben u. Regula Zwahlen, Münster 2020.

Mit der Edition des fünften Bandes der deutschen Werkausgabe Sergij Bulgakovs (1871-1944) durch die Herausgeberinnen von der Forschungsstelle Sergij Bulgakov der Universität Fribourg (Schweiz) wird eine weitere Facette des Werkes eines der bedeutendsten russischen Religionsphilosophen und Theologen des 20. Jahrhunderts erstmals einer deutschsprachigen Leserschaft erschlossen.

Der 1911 in Russisch erschienene Band „Die zwei Städte“ versammelt Bulgakovs Aufsätze aus den Jahren von 1905 bis 1910 zu religionsphilosophischen, soziologischen, ökonomischen und religionshistorischen Themen. In der aufgeheizten Atmosphäre im Vorfeld der Oktoberrevolution 1917 rang Bulgakov um die geistigen Grundlagen der zukünftigen russischen Gesellschaft. Dementsprechend bildet die Frage nach der „Natur gesellschaftlicher Ideale“, so der Untertitel, den thematischen Fokus der Aufsatzsammlung. Schon im Vorwort macht Bulgakov unmissverständlich klar, dass gesellschaftliche Ideale für ihn religiöser Natur sind. Provokant kehrt er Marx' Axiom der Produktionsverhältnisse als materieller Basis der Gesellschaft um: „Die Religion ist das Ferment des gesellschaftlichen Lebens, sie ist die ‚Basis‘, auf der sich verschiedene ‚Überbauten‘ erheben.“

Der Titel des Buches nimmt Bezug auf Augustinus' Schrift „De civitate Dei“ (Vom Gottesstaat) und die darin getroffene Unterscheidung zweier Städte: eine, welche nach Gott lebt und gedeiht, und eine, welche nach dem Menschen lebt und verdirbt. In charakteristisch-dualistischer Weise assoziiert Bulgakov die zwei Städte mit zwei einander entgegengesetzten religiösen Grundorientierungen bzw. Idealen: ‚Gottmenschentum‘, Theismus und Christentum auf der einen, ‚Menschengotttum‘, Pantheismus und Heidentum auf der anderen Seite. Das christliche Ideal einer „neuen Erde und eines neuen Himmels“ weist für ihn in die eschatologische Zukunft, das zwar beständig angestrebt, aber nie physisch erreicht werden kann. In „Die zwei Städte“ legt Bulgakov Ansätze einer Geschichtstheologie vor, wie die Herausgeberinnen in ihrem informativen Geleitwort hervorheben. In Aufsätzen wie „Karl Marx als religiöser Typus“, „Volkswirtschaft und religiöse Person“, „Die Auferstehung Christi und das moderne Bewusstsein“ oder „Kirche und Kultur“ stellt Bulgakov hochaktuelle Reflexionen über den Zusammenhang von Religion und Gesellschaft an, welche zudem einen guten Einstieg in sein Denken auf dem Weg vom Kirchenkritiker zum kirchlichen Intellektuellen bieten.

Stefan G. Schneider, MA MBA, Gnadendorf ■